

Der Bodenseeradweg und Umgebung

Oder: Obst und Gemüse sind gesund !



Zu meinem 50sten Geburtstag hatte meine Mutter die gute Idee, mir eine Radtour zu schenken. Ursprünglich gingen unsere Gedanken Richtung Donauradwanderweg, den ich ab Ulm ja noch weiter fahren will. Da aber meine beste Freundin am 3. Mai 2014 in Freiburg ihrerseits den 50sten feierte, und ich nur Anfang Mai wirklich gut frei nehmen kann (es also günstig war, in der Nähe zu bleiben), kamen wir auf die Idee, am Bodensee zu radeln. Eine Top-Idee, wie sich herausstellen sollte.

Nach der wirklich schönen Feier bei meiner Freundin holte ich Edda am 4. Mai gegen Mitte des Nachmittags vom Bahnhof in Radolfzell ab und wir fuhren zu unserem Quartier in Sipplingen. Sipplingen ist ein kleiner Ort am Nordufer des Übersees, ca 6 km westlich von Überlingen. Dort hatte Edda uns eine kleine Ferienwohnung gemietet, die sich mit einem großen Wohnzimmer und einem schönen Blick auf den See als äußerst komfortabel herausstellte. Wir räumten unsere Sachen ein (ich hatte für Edda ohne vorige Absprache Tee und Kandiszucker mitgebracht, sie für uns Tübchen mit erquicklichem Duschgel von Weleda – so ist es halt, wenn man sich gut kennt und versteht), und entschlossen uns zu einem kleinen Spaziergang durch den Ort, der – wie immer wenn wir beide zusammen unterwegs sind – bei einer Tasse Tee in einem Gasthaus (direkt am See) endete.

Da wir nichts zum Kochen dabei hatten, und der Blick in die Speisekarte allerlei Verlockendes zeigte, beschlossen wir, uns das Abendessen ins Haus zu holen. Edda ruhte sich in unserer Wohnung aus, ich drehte mit Glenkinchie eine Runde bis zur Therme in Überlingen, dann bestellte ich unser Menü. Der Kellner staunte nicht schlecht, als ich 2 Prosecco wollte, die Packtaschen-gerecht abgefüllt werden sollten. Leider war kein geeignetes Gefäß greifbar, und man schlug mir vor, die beiden vollen Gläser nach Hause zu tragen, und diese dann unbedingt zurück zu bringen. Auch gut. Ich machte mich also vorsichtig auf den Weg, wobei ich mir einige verwunderte (aber auch neidische) Blicke einhandelte. In der Ferienwohnung angekommen, füllten wir das köstliche Getränk um, stellten es kalt, und ich latschte zurück, gab die Gläser ab (warum guckte der Kellner nur so erleichtert ?), und radelte mit unserem Abendessen in den Packtaschen wieder zu unserer Behausung.

Den Abend verbrachten wir schmausend und Pläne schmiedend in unserem Urlaubsdomizil.

Montag, 5. Mai:

Sipplingen → Bodman-Ludwigshafen → Radolfzell →
Stein am Rhein → Singen → Steißlingen → Stahringen und zurück: **97 km**

Am nächsten Morgen mußte ich (noch vor dem Kaffee, ich arme Maus) ins Dorf radeln, um uns Viktualien für unser Frühstück zu holen. Dann liefen wir erstmal zum Radverleih im Ort, denn Edda hatte ihre Olga nicht im Zug mitnehmen wollen, und brauchte ein Leihrad. Das bekamen wir auch, aber der Besitzer gab fürchterlich mit seinen eigenen Radkünsten an, und behauptete doch tatsächlich, er käme mit seinen 80 Jahren immer noch an einem Tag radelnd um den Bodensee. Naja ...

Im Touristenbüro gab man uns noch ein paar gute Tipps, dann konnte es endlich losgehen: Wir fuhren auf dem Bodenseeradweg Richtung Bodmann-Ludwigshafen.

Zwischen Bodman-Ludwigshafen und Bodman kamen wir an diesem Obst- und Gemüsegeschäft vorbei – wahrhaftig nicht da einzige am Bodensee. Edda kaufte uns Kartoffeln und Kohlrabi für's Abendessen, welche in meinen Packtaschen verstaut wurden.



Ich wollte den Bodenseeradweg Richtung Radolfzell weiterfahren, Edda die Gegend um Bodman erkundigen – also vor mir in der Ferienwohnung sein. In einem Anflug von überdurchschnittlicher Intelligenz meinte ich, das Gemüse sei also besser bei ihr untergebracht. Und den ganzen Urlaub über lachten wir darüber, daß dieser Höhenflug von Klugheit meinerseits wirklich außerordentlich war, wir daraus aber keine Konsequenzen zogen. Das Essen blieb bei mir.



Ich fuhr den Bodenseeradweg weiter nach Radolfzell, wo ich in der Nähe des Hafens eine Vesperpause einlegte. Ein Italiener telefonierte dort lauthals, und ich liebe es ja, Gesprächen in mir unbekannten Sprachen zu lauschen und zu erraten, um was es geht. Hier ging es eindeutig um den "Boddensää", der in dem höchsten Tönen gelobt wurde.

Beim Essen sah ich noch einem Motorbootfahrer zu, wie er an den Strand tuckerte, dort sein Boot an ein Ruderboot band, mit dem Motorboot im Schlepptau rausruderte, um das Motorboot weit vom Ufer entfernt an einer Boje zu vertäuen, wieder an Land zu rudern und in die nächste Kneipe zu laufen.

Ich entschied mich dazu, den Bodenseeradweg weiter bis Stein am Rhein zu fahren. Von Radolfzell aus sind das nur 24 km – leider größtenteils parallel zur Bundesstraße (was bei dem Bodenseeradweg sehr häufig der Fall ist).

In Stein am Rhein fuhr ich direkt zum Hafen. Ich wollte die Fähre Richtung Reichenau nehmen und von da aus zurückradeln. Leider war diese schon abgefahren, die nächste ging erst in zwei Stunden. Ich erwog in einem der Straßencafés am Hafen etwas zu trinken, allerdings sah mich einer der Kellner mit einem Blick an, als würde er jeden einzelnen Schritt, den ich in Richtung seiner Terrasse gehen könnte, in den Endpreis mit einberechnen.



Ich flüchtete in die Fußgängerzone und besah die schönen Gebäude.

Den gleichen Weg zurückradeln, dazu hatte ich keine Lust. Eine kleine Tour durch's Hinterland, konnte nicht schaden. Auf einem überaus großzügig angelegten Radweg ging es auf der schweizer Seite weiter bis zum Grenzübergang bei Ramsen und von da aus nach Singen im Hohentwiel.

In Singen hatte irgendwer bei der Aufstellung von Straßenschildern sparen wollen. Ich fand partout den Weg nach Steißlingen nicht. Zum Trösten kaufte ich Salatdressing für unsere Abendmahlzeit und hangelte mich dann einfach so per Sonnenstand-Orientierung durch die Stadt. Das klappte auch – irgendwie landete ich wieder auf einem ausgeschilderten Radweg. Aber in Steißlingen selber fehlte dann plötzlich wieder jedes Schild. Mist ! Ich fragte eine Oma (die übrigens genau so breit wie hoch war) nach dem Weg, und sie gab mir eine ausführliche Beschreibung, wobei man ihr anmerkte, daß sie wieder vor sich sah, wie sie mit ihrem Walter im Auto durch die Gegend fuhr. Echt nett. Sie revidierte nochmal alles, um mir mit dem Rad eine weniger steile Strecke zu nennen ("nach der kleinen Kapelle links"), und ich kam wohlbehalten über Stahringen nach Bodman-Ludwigshafen wieder zu Hause an.

Edda kochte uns noch ein tolles Abendessen (weitgereiste Kartoffeln und Kohlrabi).

Dienstag, 6. Mai:

Sipplingen → Überlingen, dann mit der Fähre nach Konstanz
→ Insel Reichenau → über Allensbach und Liggeringen zurück: **63 km**

Für den heutigen Tag hatten wir uns was besonderes vorgenommen: eine Schiffsfahrt. Wir radelten bis Überlingen, kauften uns Fahrkarten und schlenderten bis zur Abfahrt durch den Ort. Überlingen ist ja ganz nett.



Unsere Räder standen gut gesichert, der Käpt'n hatte vor der Abfahrt aber sichtlich einen Eierlikör gekippt, denn er fuhr im Zick-Zack über den Bodensee: Überlingen, Dingelsdorf, Unter-Uhldingen, Mainau, Meersburg und endlich Konstanz, wo uns eine streng blickende Imperia begrüßte.



An Bord hatten wir uns mit Tee und Kuchen abgefüllt und einen Hund beobachtet, dessen Ohren im Wind fast waagrecht geflattert hatten. Es ist doch lustig, an was für Dinge man sich manchmal erinnert.

Es war immer noch sehr böig, und wir mühten uns bei Gegenwind durch die Stadt (die übrigens eine erstaunliche Anzahl von hässlichen Brunnen vorzuweisen hat). Über eine Wurschtelbrücke ging es durch ein langes Industriegebiet (hier ist der Bodenseeradweg nicht so schön) Richtung Reichenau. Auf dem Damm zur Reichenau wurden wir von einer ganzen Horde stramm radelnder Omas und Opas überholt. Und die hatten noch nicht mal E-Räder ! Ich sag's doch: Obst und Gemüse ist gesund.

Die Insel Reichenau ist ein Vegetarier-Paradies. Überall Gemüsefelder und Gewächshäuser. Und man kann sich nicht verfahren, denn es gibt mit Ober-, Mittel- und Unterzell nur drei Ortschaften. Von überall hat man einen schönen Blick auf das jeweils gegenüberliegende Bodenseeufer, die nur 5 km lange und 2 km breite Insel ist übersichtlich.



Wir folgten dem Rat von Tante Ruthhild und rasteten am *Strandhotel Löchnerhaus* am Südufer. Dieses hat so ungefähr gefühlte 5 Sterne und Nein, Essen gibt es um diese Uhrzeit nicht mehr, nur Salatbuffet (aber nicht kleckern, bitte) und Nein, Sie dürfen sich nicht auf das Samtsofa setzen (Sie könnten ja sabbern) und Ja, Gräfin von Monaco kommt morgen pünktlich zum Fototermin für das Cannes-Festival.

Wenn jemand gut mit hochnäsigen Bedienungen umgehen kann, dann wir. Einfach ignorieren. Wir aalten uns in der Sonne, sahen der Solarfähre zu und genossen tonnenweise Salat, Kuchen und Tee, so daß wir danach kaum noch den Rest der Insel erkunden konnten, so vollgeessen waren wir.

Edda besichtigte noch ein paar Kirchen, dann trennten wir uns kurz, da ich noch über den örtlichen 439 m hohen "Berg" Hochwart fahren wollte. Wir verabredeten uns am Gemüsestand am Damm und wollten noch grünen Spargel besorgen. Als wir uns dann trafen, hatte jede von uns schon 1 kg besorgt. (Und jetzt wißt Ihr auch, was es uns beim Abendessen gab.)

Edda nahm ab Hegne den Zug, ich wollte den ganzen Weg zurückradeln. Bei Allensbach verließ ich den Bodenseeradweg und bog nach rechts zum Mindelsee ab – den wollte ich mir nämlich ansehen. Es ging durch Felder und kleine Wälder gut ausgeschildert leicht bergauf – bis auf einmal an einer Kreuzung jedes Schild fehlte. Na sowas. Rettung nahte in Form einer ziemlich abgekämpft wirkenden polnischen Familie. Der Vater war äußerst hilfsbereit, kramte sein Fahrrad-Navi hervor und versuchte, sich so zu orientieren. Mitten im Wald war das aber schwierig. Eine bergauf joggende (nein – rennende) Sportlerin zeigte uns schlußendlich den richtigen Weg. Sie war noch nicht mal außer Atem ! Wer sagt's denn: Obst und Gemüse ist gesund.

Den Mindelsee (übrigens in einem Naturschutzgebiet gelegen) fand ich dann. Ganz nah dran wollte ich dann doch nicht, um die Tiere nicht zu stören. Der Weg war jetzt auch wieder beschildert, allerdings auch sehr moorig. Glenkinchie erwies sich als recht geländegängig, fast tollkühn, und hüpfte – in sehr schöner ruhiger Landschaft - von einer noch befahrbaren Stelle zur nächsten.



Dann kamen wir wieder auf Asphalt und schafften schiebend den Anstieg nach Liggeringen hoch.

Puuh. Erstmal 'ne Pause machen.

Hier entstand das Photo eines schönen Maibaums.

Und dann kam eine lange genüssliche Abfahrt nach Bodman-Ludwigshafen, von wo es zurück ging.

Mittwoch, 7. Mai:

Schloß Salem → Mimmehausen → Martinsweiher → Olsenweiher → Mühlhofen → Schiggendorf → Baitenhausen → Ahausen → Ittendorf → Wirrensegel → Bürgberg → Markdorf → Bermatingen → Neufrach → Stefansfeld → Schloß Salem : **30 km**

Der heutige Tag begann mit Schrecken und Bangen. In der Nacht hatte Regen eingesetzt, und das ging jetzt gerade so weiter. Igitt.



Wir waren doch zum Radfahren hierher gekommen ! Nun ja, mit guter Kleidung geht ja bekanntlich alles, aber das war dann doch zuviel. Wir entschlossen uns zu einem Kulturtag.

Mit dem Auto fuhren wir zu der Barockkirche Birnau bei Untermaurach. Barock ist nicht jedermanns Stil, aber interessant und beeindruckend ist die Kirche allemal.

Nur daß der Kantor dabei war, seine Orgel einem Härtetest zu unterziehen – das war etwas gruselig.

Danach ging's weiter zum Pfahlbaumuseum.



Einfach unvorstellbar, zu was die Menschen 5000 Jahre vor unserer Zeitrechnung schon fähig waren! Wenn man bedenkt, wie weit ausgedehnte Handelswege es bereits gab, und wie stark stets nach Fortschritt und Weiterentwicklung gestrebt wurde – unglaublich.

Wir aßen in Unteruhldingen zu Mittag (der Kellner dort verdient den World-Trophy des Schnöseldaseins) und trabten zum Auto zurück. Nach einem wohlverdienten Mittagsschlaf wollten wir nämlich doch noch radfahren! Und dazu waren wir mit Cornelius vom Radreise- und Fernradlerforum für 17 h am Schloß Salem verabredet. Die (obenstehende) gemächliche Abendrunde, die Cornelius uns zusammengestellt hatte, ist sehr empfehlenswert. Sie verlief über ruhige kleine Sträßchen und war vorwiegend eben.



Jetzt, wo der Regen rum war, war das Licht aber auch besonders schön. Auch wenn das auf dem Photo nicht so rauskommt, leuchtete die Gerste wie Gold. Ca 2 Stunden später waren wir wieder in Salem, bedankten uns bei Cornelius und fuhren in unsere Luxuswohnung zurück.

Donnerstag, 8. Mai:

Konstanz → Kreuzlingen → Kesswill und zurück: **47 km**

Für den heutigen Tag hatte Edda sich mit Uli, einem ehemaligen Arbeitskollegen, und dessen Lebenspartner Rolf in Konstanz verabredet. Wir hatten lange hin und her überlegt, wie mein Wunsch zu radeln, aber auch die beiden zu sehen, zu vereinen war, und entschlossen uns, die Räder im Auto mit nach Konstanz zu nehmen. Wir parkten auf einem Park&Ride im Industriegebiet und radelten in's Stadtinnere.



Von dem Treffpunkt am Bahnhof aus leitete uns Uli, der früher einmal in Konstanz gelebt hatte, zu einem Restaurant. Eine Runde Prosecco besiegelte das Wiedersehen. Wir aßen und plauderten, machten einen kleinen Stadtrundgang (habe ich schon erwähnt, daß es in Konstanz wirklich potthässliche Brunnen gibt ?), tranken Kaffee und schlenderten (an ein paar Häßlichkeiten vorbei) zum Bahnhof zurück. Hier verabschiedete ich mich von der Runde. Uli und Rolf wollten noch zu einem Vortrag, Edda nahm Fähre,

Rad und Zug zurück, und ich – ja, ich radelte in die Schweiz.

In Konstanz den Grenzübergang zu finden ist leicht. Leider verpaßte ich danach das Schild zum Bodenseeradweg (ich hätte sofort links abbiegen sollen) und fuhr mitten durch Kreuzlingen, bevor ich dann wieder auf den Radweg stieß. Am schweizer Ufer führt der Bodenseeradweg zwar an einer Zugstrecke, nicht aber direkt an der Straße lang. Es geht durch lauter Klein- und Schrebergärten, oft radelt man nahe am Wasser. Dabei hatte ich den Eindruck immer leicht bergab zu fahren.

An diesem Steg bei Zollershaus legte ich eine kurze Rast ein, dann ging es weiter bis zu dem Mini-Hafen von Kesswill.



Nach einer erneuten Verschnaufpause drehte ich um und fuhr langsam nach Konstanz zurück. Diesmal konnte ich dem Bodenseeradweg auf der gesamten Länge folgen. Durch Kreuzlingen und Konstanz führt er über verkehrsberuhigte Straßen und einen Stadtpark. Nach einem kurzen Einkauf (es mußte endlich mal ein richtiges Sportgetränk in unseren Jungesellinnen-Haushalt: Prosecco), fand ich über die Wurschelbrücke auch direkt den Park&Ride Parkplatz. Glenkinchie und ich ließen uns von dem Auto nach Hause tragen.

Freitag, 9. Mai: Sipplingen → Lindau: 72 km

Heute morgen sah das Wetter auch wieder recht verhangen aus, teilweise nieselte es sogar. Edda und ich wollten uns Lindau ansehen. Edda hatte vor, den Zug bis Friedrichshafen zu nehmen und den Rest der Strecke radzufahren, ich wollte den gesamten Abschnitt auf dem Rad zurücklegen. Ich fuhr also los, das Wetter benahm sich so weit ganz gut. Meine erste Rast in Unteruhldingen bescherte mir ein Treffen mit ein paar heißhungrigen Enten, die sich auf meine Füße setzten und mir mein Brötchen sogar aus der Hand fraßen. Ich traute mich noch nicht einmal, meinen Photoapparat rauszuholen. Wer weiß ...

Auf der Strecke stellte ich mit Erleichterung fest, daß es hier wohl doch nicht nur Verkaufsstände für Obst- und Gemüse gab: ich sah mindestens zwei Reklameschilder für einen Sex-Shop. Ein wenig später fiel mir dann ein, daß es sich bestimmt nur um eine List handelte. Ein als Sex-Shop getarnter Gemüseladen. Hahaha.

Wieder hatte ich den Eindruck, ständig leicht bergab zu fahren. Das bewog mich zu ein paar eingehenden Überlegungen zu der Geologie des Bodensees (und ich hoffe, der geneigte Leser kann meine Ausführungen nachvollziehen): Das Bodenseeufert fällt von Westen nach Osten leicht ab. Da man aber dem Wasser grob gesehen immer gleich nah ist, fällt nicht nur das Ufer in diese Richtung ab, sondern der gesamte See. Zudem liest man überall von der Erdkrümmung, die man angeblich am Bodensee beobachten kann. Der See ist also nicht nur Richtung Osten gekippt, er enthält auch einen Wulst in Form der Erdkrümmung. (Könnt Ihr mir geistig folgen ?) Nun fließt der Rhein aber östlich in den Bodensee, und westlich wieder raus. Demzufolge er ein ganz besonders tapferer Fluß sein muß, denn er überwindet nicht nur die Bodense-Kippung, sondern auch den über dem Bodensee liegenden Wulst der Erdkrümmung ! Falls ich es noch nicht erwähnt haben sollte: Obst und Gemüse ist halt gesund. Ich zumindest war mit meiner zutiefst wissenschaftliche Erkenntnis hochzufrieden und radelte beschwingt bis Lindau weiter.



Edda und ich hatten uns am Rathaus auf der Insel verabredet. Daß ein Rathaus aber zwei Seiten hat, daran hatten wir nicht gedacht, fanden uns aber doch ziemlich rasch.

Nach dem langen Weg hatten wir beide erstmal einen Riesenhunger, und setzten uns in ein Café, um Trinkschokolade und Kuchen zu genießen. An den Nachbartisch kamen ein Haufen frecher Spatzen, die sich die Sahne von dem zu essenden Kuchen klauten ! Wir fanden das lustig. Die Bedienung weniger. Jetzt waren wir für einen Stadtrundgang auf der Insel bereit.



Lindau ist wirklich sehr schön. Enge Gäßchen, alte Häuser, kleine Geschäfte, man schlendert gemütlich umher. Gegen Ende unseres Besuches hatte Edda eine glänzende Idee:

Sie lud uns beide zu einem Kräuter-Smoothie ein ! Der schmeckte irgendwie nach Petersilie, grün und gesund und war ein schöner Moment voll Erinnerungen an die Hauptstraße von Berkeley, an der wir im Sommer 2004 gesessen hatten, um Obst-und-Gemüse-Smoothies zu genießen.

Apropos Obst und Gemüse ...



Wir verließen Lindau mit dem Zug und waren 1 ½ Stunden später wieder zu Hause.

Samstag, 10. Mai:

Zech → Bregenz → Rheinkanal und zurück: **32 km**

Tja, leider war heute schon der letzte Tag unseres Radabenteuers. Wir überlegten hin und her, wie wir ihn würdig begehen konnten. Edda wollte noch auf die Mainau, ich lieber radfahren, wir hätten uns trennen können, aber das wäre schade gewesen. So entschlossen wir uns für eine Genußtour mit dem Auto durch's Hinterland und anschließendem Radeln bei Bregenz. Gut. Es zog uns nach Salem, genauer gesagt nach Heiligenberg.

Dort hatten meine Großeltern jedes Jahr Urlaub gemacht. Immer im gleichen Hotel, dem Hotel "Zur Post". Wir suchten danach, uns wurde aber leider gesagt, es sei (vor einem Jahr glaube ich) nach einem Brand abgerissen worden. Schade. Aber immerhin gab es unmittelbar in der Nähe des ehemaligen Standortes dieses Wandgemälde zu bewundern.



Wer uns kennt, den wundert es gar nicht, daß wir erstmal eine Teepause einlegten (und dabei an die Großeltern dachten). Mein Großvater ist übrigens in Salem geboren, mein Urgroßvater stammt aus Konstanz



Dann fuhren wir zu dem Hopfenmusem in Tettang. Dort sollte ich für Francis ein Prospekt besorgen. Und Edda fand ein Geschenk für die Blumen gießende Nachbarin. Zwischen- durch hatten wir eine alberne Phase, und die Inhaberin des Museums-Geschäftes dachte sich wahrscheinlich, sie würde uns am schnellsten wieder los, wenn sie uns diesen Photo- Wunsch gewährte ...

Endlich waren kamen wir in Zech an, ließen das Auto auf einem McDonald's Parkplatz und schwangen uns auf die Stahlrösser.

Schnell fanden wir den Bodenseeradweg Richtung Bregenz, der aber hier wirklich fast überfüllt war. Naja, es war Samstag und gutes Wetter. In Bregenz und Umgebung gibt es viel zu sehen. Und es gab ...



... Teepausen. Und davon gleich mehrere.



Von Bregenz kann man sich mit der Pfänder-Seilbahn in die Berge bringen lassen und genießt dann eine lange Abfahrt (oder Wanderung) zurück in den Ort.



Die Seebühne

Wir radelten langsam Richtung schweizer Grenze. Eigentlich wollten wir bis Rohrschach kommen, aber es gab einfach viel zu sehen und zu bewundern, und wir kamen nur bis zum Rheinkanal bei Hard. Kurz vor der Brücke über die Bregenzer Aach bemerkte ich eine kleine Schlange, die mühselig versuchte, den Radweg zu überqueren. Asphalt ist für Schlangen kein guter Untergrund. Ich stellte mich schützend vor sie, damit sie nicht überrollt wird, und Edda kam auch dazu. Schlußendlich kam sie wohlbehalten in der gegenüberliegenden Böschung an. Als wir auf dem Rückweg wieder an der gleichen Stelle waren, meinte Edda, sie sei bestimmt eine verzauberte kleine Prinzessin gewesen. Das glaube ich auch. Wahrscheinlich war sie sogar ein kleiner Engel.

Unsere Radferien endeten mit einem gemütlichen Abend.



Fazit: Der Bodensee und die Umgebung sind zum Radfahren hervorragend geeignet. Der Bodenseeradweg führt oft an der Bundesstraße und/oder Zugstrecken lang, ist also eher laut. Er führt aber auch durch Naturschutzgebiete oder ruhigere Gegenden. Man trifft regelmäßig auf saubere, kostenlose öffentliche WCs. Der Bodenseeradweg selber und die Radtouren im Hinterland sind sehr gut ausgeschildert. Ich möchte auf jeden Fall wieder kommen, immerhin fehlt mir zur kompletten Umrundung noch ein Teil-Stück auf der schweizer Seite. Und die Landschaft ist einfach klasse.